

774 1810
Deutsches Reich.
Zur Naturgeschichte der „Augsburger
Post-Zeitung“.

Es gibt ein paar clerikale Blätter, die trotz allen Enthüllungen über Karl May an ihm festhalten und ihn mit einem Eifer verteidigen, als ob Old Shatterhand eine Einrichtung der katholischen Kirche wäre. Zu ihnen gehört die „Augsburger Post-Zeitung“, die denn auch auf den Benediktinerpater Ansgar Böllmann, der im Interesse der literarischen Keuschheit seit langem eine heftige Fehde gegen May führt, schlecht zu sprechen ist. Als nun kürzlich die geschiedene Frau des Karl May eine Erklärung verschickte, worin sie, die gegen ihn schwere Beschuldigungen erhoben hatte, plötzlich für ihn eintrat und auch Vater Böllmann angriff, beeilte sich die „Augsburger Post-Zeitung“, diese Erklärung, von der die allermeisten Blätter gar keine Notiz genommen haben, abzudrucken. Vater Böllmann hat aber jetzt der „Augsburger Post-Zeitung“ einen offenen Brief geschrieben, worin er ihr sagt, daß sie nun die schwebende Affäre auf das denkbar tiefste Niveau herabgedrückt habe, und daß er schamrot bekenne, er glaube nicht mehr an eine siegreiche Zukunft der katholischen Kritik. Dann heißt es weiter:

Wir kennen die Gründe nicht, die das Freundes trio Seiwert (Augsburger Postzeitung), Wagner (Passauer Donauzeitung) und Koeder (Machener Volksfreund) an den Besitzer der Villa Shatterhand fesseln; aber alle drei — so groß ihre politischen und sozialen Verdienste auch sein mögen — gelten in der Literaturkritik eine Null. Muß man es nicht als eine unerhörte Anmaßung betrachten, wenn diese drei, ich will einmal sagen Nicht-Fachleute, der gesamten Fachwissenschaft gegenüber einen Kommandoton anschlagen, bloß weil sie zur Zeit über ein paar Sezer gebieten? eine Logik entfalten, welche ob ihrer haarsträubenden Purzelbäume belustigen könnte, wenn sie nicht so herzerreißend traurig wäre? Mir scheint das ein schwerer Vertrauensbruch, ein Mißbrauch der Macht zu sein, die von Vorgängern mühevoll geschaffen ward und jetzt in freventlicher Weise aufs Spiel gesetzt wird.

Sie haben es nunmehr fertig gebracht, die literarische Affäre auf ein Niveau herabzudrücken, auf dem Ihnen kein Fachmann mehr gegenübertritt wird. Geben Sie acht, daß man Ihnen nicht das Feld räumt, um Sie der Verachtung preiszugeben. Noch trägt das Zentrum und die katholische Presse den Spott, den Sie uns zugezogen haben; wir sind zum Belächler geworden wegen Ihrer Mißarbeit. Sie werfen uns persönliche Kampfesweise vor, aber Sie gerade im innigen Bunde mit Ihrem Helden May sind es, die uns zwingen, einmal hinter dunkle Ecken zu leuchten. Und der Ton, den Sie anfangen anzuschlagen, beweist es, daß wir gut geleuchtet haben. Während wir uns bisher von den aus persönlichen und politischen Rücksichten entspringenden Angriffen des „Bundes“ frei gehalten haben, um nur der Sache zu dienen, haben Sie zwei weit auseinanderliegende Absichten und Bestrebungen in leichtfertiger Weise zu vermengen gesucht. Was ernste Menschen dazu dachten, haben Ihnen Aufsätze der „Germania“, der „Salzburger Chronik“ und des „Grazer Volksblattes“ bereits gezeigt. Mit den Erklärungen der Emma Bollmer (der geschiedenen Frau Karl Mays) haben Sie den längst überspannten Bogen zerbrochen. Literarisch sind Sie aus den Reihen der bedeutungsvollen Preßorgane ausgeschieden, geben Sie Acht, daß Ihnen nicht das Gleiche auf politischem Gebiete geschieht.

Das war ein ernstes Wort, mich zwang die Pflicht dazu.